

Medienmitteilung
Bern, 23. März 2015

Anforderungsprofile als wichtige Hilfe für die richtige Berufswahl

Viele Jugendliche tun sich schwer, den für sie geeigneten Beruf zu finden. Je nach Branche steigen bis zu 30 Prozent der Jugendlichen aus einem Lehrvertrag aus und wechseln in eine andere Lehre oder einen anderen Betrieb. Eine Minderheit bricht die Lehre auch ab. In einem von sgv und EDK getragenen Projekt ist nun eine neue Orientierungshilfe entwickelt worden. Die Anforderungsprofile zeigen, wie wichtig bestimmte schulische Kenntnisse aus Sicht der Berufswelt sind, wenn jemand eine Lehre in einem bestimmten Beruf aufnehmen möchte. Die Anforderungsprofile helfen Jugendlichen, Eltern, der Schule und den Berufsberatern, die angehenden Lernenden und die für sie richtigen Berufe zusammen zu bringen.

Mit den Anforderungsprofilen liegt erstmalig eine systematische und (fast) alle Berufe umfassende Darstellung mit den schulischen Anforderungen vor. „Die Berufswahl soll auf realistischen Einschätzungen basieren. Und die Jugendlichen und ihr Umfeld müssen beurteilen können, was in welchem Beruf gefragt ist und was für Kompetenzen sie mitbringen müssen“, fast sgv-Direktor Hans-Ulrich Bigler den Mehrwert der Anforderungsprofile zusammen. „Nur wenn es uns gelingt, die jungen Talente mit den für sie geeigneten Berufen zusammen zu bringen, werden wir die Zahl der Lehrabbrüche verringern und mehr qualifizierte Fachkräfte ausbilden können.“ Zentral dabei sei, dass diese Anforderungen nicht theoretisch an einem Schreibtisch entstanden sind, sondern von den Betrieben und Branchen selber stammen.

Die Anforderungsprofile eignen sich für den Vergleich von beruflichen Grundausbildungen. Welche Kompetenzen sind aus Sicht der Berufswelt wichtig für eine bestimmte Ausbildung? Wie werden diese im Beruf eingesetzt werden können? Und wie wichtig sind beispielsweise motorische Fähigkeiten oder Sozialkompetenz? „Wir versuchen, zwischen Schule und Wirtschaft eine gleiche Sprache zu finden, wenn wir von der Schnittstelle zwischen der obligatorischen Schule und der Berufsbildung sprechen. Und in diesem Sinn haben wir mit dem jetzt vorliegenden Produkt bereits einen wichtigen Schritt gemacht.“ hält Regierungsrat Christoph Eymann, Präsident Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) fest. In einem Folgeprojekt will die EDK die Profile mit einzelnen in den Lehrplänen formulierten Zielen und Kompetenzbeschreibungen verknüpfen.

„Die Anforderungen an einen Buchbinder sind andere als die an einen Polygrafen oder einen Drucktechnologen. Mit den Anforderungsprofilen können wir künftigen Lernenden vergleichbar aufzeigen, was sie wo mitbringen müssen, zeigt Peter Theilkäs, Bildungsverantwortlicher beim Verband der Druckindustrie viscom, auf. „Die Jugendlichen erhalten verlässliche Angaben. Und wir haben grosses Interesse dadurch geeignete Kandidatinnen und Kandidaten auf unsere Lehrstellen zu erhalten.“ Die Anforderungsprofile würden nicht zuletzt bei den Lehrmeistern und den verschiedenen Betrieben Klarheit schaffen, was gefordert und erwartet werden könne.

Weitere Auskünfte

Hans-Ulrich Bigler, Direktor Schweizerischer Gewerbeverband sgV, Tel. 031 380 14 14,
Mobile 079 285 47 09

Pressedienst Generalsekretariat EDK, presse@edk.ch, Tel. 031 309 51 11

Peter Theilkäs, Stv. Direktor und Ressortleiter Berufsbildung viscom swiss print & communication
association, Tel. 058 225 55 21, Mobile 079 628 98 86

Walter Goetze, Projektleiter "Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung",
Tel. 043 388 34 00, Mobile 079 357 44 06

Die Nummer 1: Als grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft vertritt
der sgV 250 Verbände und gegen 300 000 Unternehmen.

**Medienkonferenz „Anforderungsprofile als wichtige Hilfe für die richtige Berufswahl“ vom
23. März 2015**

Anforderungsprofile als Grundlage für erfolgreiche Berufswahl

Hans-Ulrich Bigler, Direktor Schweizerischer Gewerbeverband sgV

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Welche Fächer in der Schule gefallen mir? Wo bin ich stark und was liegt mir? Wo sind meine Kompetenzen und wo liegt mein Potenzial? Welchen Beruf soll ich ergreifen? Das meine Damen und Herren sind nicht einfach zu beantwortende Fragen für jugendliche Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die sich über ihre berufliche Zukunft entscheiden müssen.

Es sind auch nicht einfache Fragen, mit denen sich die Eltern dieser Jugendlichen konfrontiert sehen, die ihre Kinder begleiten und beraten wollen. Sie sehen sich mit neuen Berufen und neuen Anforderungen konfrontiert, die es zu ihrer Zeit so noch nicht gegeben hat. Berufe und Möglichkeiten, die erst entstanden sind und sich auch laufend verändern.

Die Wirtschaft verändert sich, neue Berufe entstehen, die Anforderungen an die Fachkräfte und die Lernenden entwickeln sich weiter. Lehrpersonen, die sich mit ihren Schülerinnen und Schülern fundiert und verantwortungsvoll um deren beruflichen Werdegang kümmern, müssen sich in diesem dynamischen Umfeld immer wieder neu einfach und verlässlich orientieren können. Aber auch Berufsberaterinnen und Berufsberater müssen laufend Informationen aus der Wirtschaft und aus den Unternehmen haben, welche Nachwuchskräfte gesucht sind und was man von diesen erwartet.

Und was braucht die Wirtschaft selber? Was muss ein künftiger Lernender können, damit er im Unternehmen erfolgreich zur qualifizierten Fachkraft ausgebildet werden kann? Was müssen die Jugendlichen mitbringen, damit sie die Ausbildung durchziehen und erfolgreich abschliessen? Was für Erwartungen sollen Lehrmeister haben?

Der Übertritt von der Schule in die Arbeitswelt ist wichtig und anspruchsvoll. Fragen gibt es viele. Umso mehr freut es mich, dass ich Ihnen heute zusammen mit Herrn Regierungsrat Christoph Eymann, Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz EDK die „Anforderungsprofile“ präsentieren kann. Eine systematische und umfassende Darstellung der *schulischen Anforderungsprofile in rund 190 Berufen*.

Ebenfalls begrüßen und vorstellen möchte ich Herrn Walter Goetze, der als Projektleiter „Schulische Anforderungsprofile für die berufliche Grundbildung“ die Erarbeitung der Profile begleitet und koordiniert hat. Weiter heisse ich Herrn Peter Theilkäs willkommen, der bei diesem wichtigen Projekt als Bildungsverantwortlicher des Branchenverbandes der Druckindustrie viscom sehr engagiert mitgearbeitet hat und Ihnen mit konkreten Berufen darlegen wird, wie seine Branche mit den Anforderungsprofilen arbeitet.

Zuerst zeige ich Ihnen nun gerne auf, was die Anforderungsprofile sind und wie wir sie von Seiten der Wirtschaft einsetzen.

Mit den Anforderungsprofilen liegt erstmalig eine systematische, (fast) alle Berufe umfassende Darstellung der schulischen Anforderungen aus vier Fächern (Mathematik, Naturwissenschaften, Schulsprache und Fremdsprache) vor. Die Profile von 153 Berufen sind bereits heute auf der Website www.anforderungsprofile.ch abrufbar. Am Schluss werden es 190 Berufe sein. Diese Darstellung umfasst die erforderliche Ausprägung der Kompetenzen, die sich die Jugendlichen in der Schule erworben haben. Und sie umfasst auch Beschreibungen von typischen Arbeitssituationen, aus welchen weitere wichtige Anforderungen wie z.B. motorische Fähigkeiten, Sozialkompetenz hervorgehen, die in einem Beruf ausgeprägter gefordert sein können, als in einem anderen. Was können wir mit dieser Darstellung der Anforderungen erreichen?

- Die Anforderungsprofile eignen sich in erster Linie für den Vergleich von beruflichen Grundausbildungen. Erstmals ist es dank den Anforderungsprofilen möglich, einfach und über alle erfassten Berufe zu vergleichen, was man für welchen Beruf können muss, welche schulischen Anforderungen wichtig und welche weniger wichtig sind.
- Zentral bei dieser Zusammenstellung ist, dass diese nicht in einem stillen Kämmerlein an einem Schreibtisch entstanden ist. Nein, die Anforderungsprofile stammen von den Unternehmen und den konkreten Branchen selber. Die Wirtschaft deklariert mit den Anforderungsprofilen erstmals umfassend und vergleichbar zwischen den Berufen, was man aus ihrer Sicht mitbringen muss, wenn man beispielsweise Polygraf oder Buchbinder werden will, und welche Kompetenzen weniger wichtig sind für diese Berufe.
- Entscheidender Mehrwert der Zusammenstellung ist der, dass diese Erwartungen und Anforderungen der Betriebe und Branchen nicht losgelöst für sich stehen, sondern über die EDK und dank der Zusammenarbeit mit Spezialisten aus der Schulwelt mit den nationalen Bildungszielen abgestimmt sind. Mit anderen Worten: Was in den Profilen an Anforderungen formuliert ist, ist erreichbar und realistisch mit dem abgeglichen, was die jungen Menschen über die Schule vermittelt erhalten.

Wir sehen die Anforderungsprofile als wichtiges Instrument und als Orientierungshilfe für Jugendliche, Eltern, Berufsberatende und die Lehrmeister, die mit verlässlichen Informationen die berufliche Zukunft der Jugendlichen Schulabgänger planen und umsetzen wollen.

Die Anforderungsprofile sind aber auch für die Wirtschaft, für die einzelnen Branchen und Unternehmen sehr wichtig. In der Schweiz herrscht Fachkräftemangel. Viele Unternehmen haben Mühe, den geeigneten Nachwuchs zu finden und zu qualifizierten Fachkräften auszubilden. Viele Betriebe erhalten gar nicht erst die geeigneten Bewerbungen auf offene Lehrstellen. Je nach Branche werden bis zu 30% der Lehren abgebrochen oder die Lehrstelle wird gewechselt. Häufig weil die Vorstellungen über den Beruf und was man dort können muss, nicht mit der Realität übereingestimmt haben. Manchmal aber sicher auch, weil die Erwartungen der Betriebe nicht klar waren, was für Nachwuchsleute sie rekrutieren sollen.

Dem Fachkräftemangel kann entgegengewirkt werden, wenn die Zahl der Lehrabbrüche vermindert und die richtigen Leute mit den für sie geeigneten Berufen zusammengeführt werden. Eine zentrale Rolle sollen hier künftig die Anforderungsprofile spielen. Zu wissen, was genau gefordert ist und mit anderen Berufen vergleichen zu können, welche Kompetenzen wie wichtig sind, ist Grundlage für eine gute und zukunftssträchtige Entscheidung bei der Berufswahl.

Das können die schulischen Anforderungsprofile erreichen. Und damit ist auch klar, dass diese die bisherigen Tests wie Basic-/Multicheck ablösen und ersetzen sollen. Dies einerseits weil nur über die

schulischen Anforderungsprofile ein systematischer Vergleich der erforderlichen Kompetenzen unter den verschiedenen Berufen möglich ist. Und nur über die Anforderungsprofile findet eine abgestimmte und fundierte Verknüpfung der Anforderungen mit den nationalen Bildungszielen statt. Andererseits aber auch explizit deshalb, weil es nach Meinung des sgv nicht nachvollziehbar ist, dass lehrstellen-suchende Schulabgänger für derartige Tests zur Kasse gebeten werden und teure Prüfungsgebühren zahlen müssen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit und gebe das Wort nun gerne an Herrn Regierungsrat Christoph Eymann weiter.



REDEBEITRAG | DISCOURS

von Regierungsrat Christoph Eymann (BS), Präsident der EDK
de Christoph Eymann, conseiller d'Etat (BS) et président de la CDIP

anlässlich der Medienkonferenz des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv) zu den Anforderungsprofilen |
à l'occasion de la conférence de presse de l'Union suisse des arts et métiers (usam) sur les profils d'exigences

Un instrument visant à faciliter le processus du choix professionnel: le passage de l'école obligatoire à une formation post-obligatoire est une étape décisive et pleine de défis pour les jeunes. Il est donc important de les aider à bien choisir leur profession, notamment en leur permettant d'avoir une idée réaliste de ce qui les attend dans une formation professionnelle initiale. Les profils d'exigences dont nous disposons désormais peuvent contribuer à cela.

Point de vue du monde du travail: les profils d'exigences montrent aux jeunes – ainsi qu'aux personnes qui les soutiennent dans le processus du choix d'une profession – l'importance qui est accordée, du côté du monde du travail, à certains domaines de compétences dès le début de l'apprentissage. Pour sélectionner ces domaines de compétences, on a pris en considération les objectifs nationaux de formation de la CDIP (compétences fondamentales).

Berufe vergleichen: Für die Schule kann diese Sicht der Berufswelt sehr aufschlussreich sein. Die Einschätzung „Wie wichtig sind ausgewählte Kompetenzbereiche für eine bestimmte berufliche Grundbildung?“ und ebenso die Beschreibung von Arbeitssituationen wurde von Personen vorgenommen, die in der Ausbildung von Lehrlingen des jeweiligen Berufes tätig sind. Es ist ein weiteres Plus der Anforderungsprofile, dass die Berufe nach einem gleichen Raster beurteilt wurden. Die jetzt vorliegenden Profile eignen sich also in erster Linie für den Vergleich von Berufen: Welche stellen in einzelnen Kompetenzbereichen höhere respektive geringere Anforderungen? Wichtig ist: Bei den Profilen handelt es sich nicht um ein Test- oder Selektionsinstrument.

Folgeprojekt der EDK: Mit den Profilen verfügen wir über Einschätzungen zur Bedeutsamkeit von Kompetenzbereichen, zum Beispiel „Form und Raum“ (Geometrie) im Fach Mathematik. Von Seiten der EDK möchten wir nun noch weiter gehen und prüfen, wie die Profile mit den Lehrplänen verbunden werden können. Die Profile würden weiter konkretisiert (z.B. für technische Berufe und einen Bereich wie „Form und Raum“ mit Anforderungen wie Längen und Winkel messen, Diagramme erstellen, geometrische Körper durch perspektivisches Zeichnen darstellen etc.) Wir stellen uns vor, dazu ein Folgeprojekt zu lancieren. Die Details werden noch bestimmt.

Eine gemeinsame Sprache finden: Wenn die schulische Seite und die Berufsseite zusammen über die Schnittstelle zwischen der Schule und der beruflichen Grundbildung sprechen, dann müssen sie eine Sprache finden und verwenden, die von beiden Seiten verstanden wird. Mit dem vorliegenden Produkt haben wir einen wichtigen Schritt in diese Richtung gemacht. Und wir werden diesen Weg noch weitergehen.

Wer mit den erforderlichen Kompetenzen eine Berufsausbildung startet, der gibt nicht so schnell auf. Mit dem Projekt „Anforderungsprofile“ verfolgen wir das langfristige Ziel, die Anzahl der Lehrabbrüche zu verringern und die Anzahl der Misserfolge bei den Lehrabschlussprüfungen zu reduzieren.

Bern, 23. März 2015 | Berne, le 23 mars 2015

Medienkonferenz „Anforderungsprofile als wichtige Hilfe für die richtige Berufswahl“ vom 23. März 2015

Berufsprofile - eine gelungene Ergänzung in der Berufsfindung

Peter Theilkäs, Stv. Direktor und Ressortleiter Berufsbildung viscom swiss print & communication association

Es gilt das gesprochene Wort

«Brauchen wir diese Berufsprofile? Wir haben doch alles, was nötig ist für die Gewinnung junger Berufsleute». Etwa so war das Echo, als wir auf die Suche nach Fachleuten gingen, die bereit waren, an diesem monumentalen Werk mitzuarbeiten. Ich denke, dass dies meinen Kolleginnen und Kollegen von anderen Branchenverbänden ähnlich ergangen ist.

Heute kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass da in den letzten drei Jahren etwas erarbeitet worden ist, das an der Schnittstelle Sek 1/Sek 2 im Rahmen der Berufsfindung für alle direkt betroffenen Jugendlichen, deren Eltern, für Lehrkräfte, Berufs- und Laufbahnverantwortlichen aber auch für die Bildungsverantwortlichen in den Lehrbetrieben, eine wertvolle Ergänzung zu bestehenden Tools darstellt. Wie genau die Profile sind, ist schwer einzuschätzen. Klar ist aber, dass sie einen ersten Überblick darüber geben, welche Kompetenzen und Fähigkeiten ein Lernender mitzubringen hat.

Das Echo unserer Bildungsverantwortlichen war rundum positiv, als Walter Goetze und Peter Wissler vom Büro für Bildungsfragen dieses Tool anlässlich unseres diesjährigen Kongresses für Berufsbildner/innen vorstellten. Man war sich einig, dass die Berufsprofile das in unserer Branche angewendete Konzept «Die 4 Schritte zum Lehrvertrag» sinnvoll ergänzen und die Berufswahl, resp. die Selektion, qualitativ weiter verbessern werden. Die vier Schritte umfassen die Berufsorientierung, den berufsspezifischen Eignungstest, die Schnupperlehre und den Lehrvertragsabschluss (Beilage 1).

Das 4-Schritte-Konzept hat sich bewährt. Unsere Branche hat seit Jahren unterdurchschnittliche Dropout-Raten. Wenn es Branchen gibt, die von Lehrvertrags-Auflösungsraten von 20, 25 oder gar 30 Prozent reden, so sind wir generell unter 10 Prozent. Im Kanton Bern hatten wir in den letzten vier Jahren bei rund 250 Lehrverträgen über alle vier Berufe Dropout-Raten von 6.8% (2011), 7.2% (2012), 3.7% (2013) und 3.5% (2014). Angefügt sei, dass rund die Hälfte davon neu platziert werden konnten.

Die nun erarbeiteten Berufsprofile sind in einem gewissen Sinn die «Neunerprobe» unserer berufsspezifischen Eignungstests oder umgekehrt. Klar ist, dass sie diese nicht ersetzen. Wir werden die fünf Berufsprofile unseren Bildungsverantwortlichen empfehlen und sie auch in der Handhabung schulen. Dabei geht es insbesondere darum, die Verbindung zwischen den für den Beruf geforderten schulischen Kenntnissen zu erkennen und diese mit den Resultaten des Eignungstests abzugleichen. Sicher kann auch im Rahmen eines Erstkontaktes vor dem Eignungstest – auf Grund des Berufsprofils – geklärt werden, ob die Absolvierung des berufsspezifischen Eignungstests sinnvoll ist.

Mit den Profilen lässt sich auch spielen! So kann zum Beispiel nicht nur ein bestimmtes Profil bei der Berufswahl beigezogen werden, sondern mehrere unterschiedliche wie z.B. Polygraf/Drucktech-

nologe. Es können auch vermeintlich ähnliche Berufe wie Polygraf, Interactive Media Designer, Mediamatiker, nebeneinander gestellt und mit den Kandidaten/innen diskutiert werden (Beilagen 2 und 3).

Wichtig für uns ist die laufende Bewirtschaftung dieser Profile. Wenn sich in den Bildungsinhalten Veränderungen abzeichnen, so sind in Zukunft nicht nur die Bildungsverordnungen anzupassen, sondern ebenfalls diese Profile. Kurz: Da ist etwas geschaffen worden, das allen Beteiligten bei der richtigen Wahl des Berufes und der Selektion von Lernenden ausgezeichnete Dienste leisten wird.

Medienkonferenz „Anforderungsprofile als wichtige Hilfe für die richtige Berufswahl“ vom 23. März 2015

Was sind die Anforderungsprofile? Wie wurden Sie erarbeitet? Wie sollen sie eingesetzt werden?

Dr. Walter Goetze, BfB Büro für Bildungsfragen AG, Projektleiter

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Was sind die Anforderungsprofile? Was die Schülerinnen und Schüler in der Volksschule lernen, war bis anhin in kantonalen Lehrplänen geregelt. Als Ergebnis der Harmonisierung der obligatorischen Schule und insbesondere der von der EDK erarbeiteten Kompetenzmodelle und Bildungsstandards ist heute für die ganze Schweiz klar, über welche Kompetenzen die Jugendlichen nach der Volksschule verfügen.

Auf der anderen Seite der Nahtstelle, der Berufsbildung, ist in über 200 Bildungsverordnungen geregelt, was die Jugendlichen nach Abschluss der Lehre können müssen und vor allem, was sie in der Lehre zu lernen haben. Diese Vielfalt ist nötig, denn die Berufe unterscheiden sich beträchtlich.

Doch was müssen die Jugendlichen mitbringen, um in eine bestimmte Lehre einzutreten und dort auch Tritt zu fassen? Diese Frage beantworten die Anforderungsprofile. Sie orientieren sich an den Kompetenzmodellen der EDK und zeigen in deren Begrifflichkeit die beruflichen Anforderungen auf. Etwas hat sich übrigens deutlich gezeigt: es gibt nicht einfache und schwierige Berufe. Jeder Beruf hat sein eigenes Profil, jeder Beruf stellt spezifische schulische Anforderungen. Deshalb ist es für Schülerinnen und Schüler eines jeden Leistungsniveaus wichtig, diese Anforderungsschwerpunkte genau zu kennen.

Wie wurde gearbeitet? Stellen Sie sich eine Berufsbildungsverantwortliche einer Firma vor, die in drei Lehrberufen ausbildet. Sagen wir den Polygrafen, die Drucktechnologin und den Mediamatiker. Diese Berufsbildungsverantwortliche ist eine unserer Expertinnen. Und stellen Sie sich weiter vor, dass eine Reihe von allgemein sehr bekannten Berufen in einem intensiven Workshop bereits vorher eingestuft wurde. Diese Berufe stehen nun zum Vergleich zur Verfügung.

Die Berufsbildungsverantwortliche bildet als erstes eine Reihenfolge ihrer drei Berufe: geringste, mittlere, die hohen Anforderungen. Dann überlegt sie sich die Abstände: sind diese gleich, oder stellen bspw. die ersten beiden Berufe ähnliche, der dritte hingegen deutlich höhere Anforderungen. Nun betrachtet sie am Bildschirm die Anforderungsskala, auf welcher die erwähnten Vergleichsberufe eingetragen sind. Denn die Beurteilung der Anforderungen findet online statt. Sie vergleicht ihre Berufe mit den Vergleichsberufen und trägt sie auf diese Weise in der Skala ein. Dies wiederholt sie für jede der 21 Kompetenzen.

Gleiches wurde von weiteren Experten gemacht. So wurde jeder Beruf von mehreren Experten unabhängig voneinander eingestuft. Dies erlaubte es uns, die Übereinstimmung der Beurteilung der Anforderungen zu überprüfen. War die Übereinstimmung zu gering, wurde die ganze Prozedur wiederholt.

Das war eine sehr aufwendige und intensive Arbeit. Zusammengerechnet haben die über 500 Expertinnen und Experten der Berufsverbände etwa fünf Arbeitsjahre darin investiert. Wir können mit Fug und Recht behaupten, dass die schulischen Anforderungen in der beruflichen Grundbildung noch nie so gründlich, systematisch und umfassend beurteilt wurden.

Wie soll mit den Profilen gearbeitet werden? Auf vielfältige Weise. Jugendliche können die Profile auf www.anforderungsprofile.ch abrufen. Sie können die Anforderungen ihrer Wunschberufe betrachten, oder sie können mehrere Berufe miteinander vergleichen. Wichtig erscheint mir dabei, die Erfüllung oder Nichterfüllung der Anforderungen nicht als fixe Grösse oder gar als Urteil zu betrachten. Und wichtig ist, die Motivation, den Willen nicht ausser Acht zu lassen. Hohe Anforderungen erfüllt man nicht einfach. Man muss auch ja sagen dazu, in diesem Bereich besonderen Einsatz zu zeigen. Deshalb wäre mir die Frage, „will ich mich hier einsetzen?“ mindestens so wichtig wie die Frage, „kann ich das?“. Den Beweis, sich einsetzen zu wollen, kann man dank der Profile bereits in der Volksschule erbringen, nämlich indem man sich bemüht, nachzuholen, wo man ein Manko feststellt.

Über das „Will ich das?“ können Jugendliche besonders gut nachdenken, wenn sie die Anforderungsbeschreibungen lesen, die kleinen Geschichten, die wir zusammen mit den Profilen liefern.

Lehrbetriebe, Lehrpersonen, Eltern, Berufsberatungen können die Jugendlichen bei der Interpretation der Profile unterstützen. Für jede dieser Zielgruppen haben wir auf der Website spezifische Hinweise gegeben. Die Jugendlichen sollen bei der Berufswahl nicht alleine stehen. Berufswahl ist ein Gemeinschaftswerk.